



▲ Auch von Bord des Hurtigruten-Schiffes aus kann, wer Glück hat, ein Polarlicht beobachten.

Foto: Imago/VW Pics

ZWISCHEN POLARLICHTERN UND EISMEERKATHEDRALE

Norwegen, ein Wintermärchen

Per Hurtigruten-Schiff entlang einer zauberhaften, aber nicht unberührten Natur

Im Winter mit dem Hurtigruten-Schiff die norwegische Küste entlangfahren, den Blick gerichtet auf Landschaften, die vom tiefen, weißen Schnee bedeckt sind: Wer wollte das nicht? Und einmal im Leben das Nordlicht (die Aurora borealis, siehe Kasten) sehen und das spärliche Tageslicht bewusst wahrnehmen. Für viele Menschen ist das ein Traum und der Inbegriff einer Winterreise. Unbedingt dazu gehört auch die Eismeer Kathedrale von Tromsø.

Seinen Traumjob hat er gefunden, auch noch nach acht Jahren, sagt Asbjørn Dalan, Kapitän der Kong Harald. Rund 4160 Kilometer sind es von Bergen nach Kirkenes und zurück. Angelaufen werden auf dieser Fahrt 34 Häfen, von denen keiner dem anderen gleicht. Ein Wintermärchen mit Eis und Schnee, das im November beginnt und bis in den April hinein andauert.

Wenn man Glück hat, kreuzen Orca-Wale den Kurs des Schiffes. Für viele, weiß der Kapitän, ist diese Kreuzfahrt „die „schönste Seereise der Welt“. Es geht eher leger zu, die leckeren Mahlzeiten kann man auch

in Jeans und Sportschuhen einnehmen.

Am fünften Tag auf See taucht sie endlich am Horizont auf: die Eismeer Kathedrale von Tromsø: Als Leuchtturm der Stadt, für die Kirchengemeinde und für Reisende jenseits des Polarkreises. Welche Bedeutung hat dieser bizarre Bau mitten in der Dunkelheit von Nordnorwegen? Stellt er vielleicht einen mächtigen Eisberg dar? Oder soll er ein Zelt nachbilden, wie es die Samen als Heimstatt benutzen? Was hat den Architekten Jan Inge Hovig dazu be-

wogen, der Eismeer Kathedrale, auch Seemannskirche genannt, diese besondere Form zu verleihen?

Auffällige Gestalt und gewagte Architektur führten nach der Eröffnung 1965 zum Namen: Eismeer Kathedrale. Eines der größten Glasmosaiken Europas schmückt im Innenraum die Altarwand.

Deutsche an der Orgel

Während der nordwärts gehen Reise legt das Postschiff am Kai von Tromsø an. Zeit für eine Stadt-

besichtigung. Die Seemannskirche darf dabei nicht fehlen. Sie gehört zu den Volkskirchen in Norwegen und ist Mitglied im Lutherischen Weltbund und im Weltkirchenrat. Eine Deutsche ist hier seit elf Jahren als Organistin tätig. „Mit der Anstellung habe ich beruflich einen Treffer gelandet. Nicht nur das Konzept der Kirche ist einzigartig, sondern auch die Architektur“, sagt Linde Mothes. „Für mich sind es Eisschollen, die sich aufeinander schieben“, erklärt die gebürtige Oranienburgerin. „Sind wir nicht frei, uns einfach vorzustellen, was wir gerne sehen möchten?“

Mitarbeiterin Åse Lindrupsen weist auf die unterschiedlichen Kunstausstellungen in der Kirche hin. „Wir bereiten lokalen Künstlern eine ideale Plattform“, sagt die Gemeindehelferin. Sie deutet auf das prachtvolle 140 Quadratmeter große Mosaikfenster. Ursprünglich hatte Architekt Hovig farbloses Glas vorgesehen. Doch das kam bei der Kirchengemeinde überhaupt nicht an. „Bei Tageslicht war es so hell, dass die Besucher mit Sonnenbrillen auf den Bänken saßen. Und der Pfarrer wusste nie so recht, ob sie

Polarlicht

Vor allem in der Polarregion sind die Polarlichter, auch „Nordlichter“ genannt, zu sehen – aber nicht nur dort. Sie kommen sowohl in nördlichen Breiten (Fachbezeichnung Aurora borealis) als auch auf der Südhalbkugel vor (Aurora australis).

Die Lichter, die in Grün, Rot, Blau oder Gelb über den Himmel flackern, entstehen, wenn elektrisch geladene Teilchen des Sonnenwindes auf die oberen Schichten der Erdatmosphäre

treffen. Dort regen sie die vorhandenen Luftmoleküle zum Leuchten an. In Mitteleuropa sind Polarlichter meist nur dann einmal zu sehen, wenn der elfjährige Sonnenfleckenzyklus sein Maximum erreicht hat und wenn der Sonnenwind besonders stark ist. Dann kann es sogar in Deutschland einige Nächte mit Polarlichtern geben, zumeist im Norden des Landes und mit nur schwachen Leuchterscheinungen.

red



▲ ▶ Seit elf Jahren ist die Deutsche Linda Mothes in der Eismeerkathedrale (rechts) als Organistin tätig. Ein „Treffer“, wie sie findet. Fotos: Boixadós, Imago/Imagebroker

nun schlafen oder nicht“, lacht Lindrupsen.

1972 hatte Glaskünstler Viktor Sparre die Lösung: In Dallglas-Technik, einer besonderen Gussglasfertigung, erschuf er das bunte Mosaik mit dem Namen „Die Wiederkunft Christi“. Und 40 Jahre nach der Weihe bekam die Kirche ihre einzigartige Orgel.

Schollen und Segel

Organistin Mothes spielt auf einem Instrument, dessen Form der Kathedrale nachempfunden ist und das an Eisschollen und Segel erinnert. Für den richtigen Klang und das volle Volumen sorgen nicht nur ihr kunstvolles Spiel, sondern auch 2940 Orgelpfeifen mit einer Länge von fünf Millimetern bis 9,6 Metern. Regionalität wird dabei groß geschrieben: Die Holzkonstruktion ist aus norwegischem Kiefernholz und der Blasebalg aus Rentierhaut.

Jede Nacht gibt es ein Mitternachtskonzert, insbesondere für die Passagiere der südgehenden Hurtigruten, die nachts hier anlanden.



„Gespielt werden norwegische und samische Klassiker sowie christliche Volkslieder“, ergänzt Mothes. Die 57-Jährige muss jedoch nicht jede Nacht spielen. „Ich wechsle mich mit Kollegen ab“, sagt sie.

Seine Stimme kommt hingegen jeden Morgen aus dem Bordlautsprecher: In vier Sprachen wünscht Torstein Gaustad den Gästen einen „wundervollen Tag“. Der Reiseleiter ist in Ørnes an der Küste Mittelnorwegens aufgewachsen. „Die Klimaänderung sehen wir jeden Tag. Und als ich klein war, gab es noch kein Plastik im Wasser“, sagt der 36-Jährige. „Auf Spitzbergen finden die Eisbären kein Packeis mehr, und der Permafrostboden ist so gut wie weg.“

Umweltbewusstsein kommt an Bord gut an. Auch die Strandreinigungstage, die den Gästen angeboten werden. Jeder kann sich anschließen, einen Streifen Küste zu säubern. „Die Bewohner schaffen das oft gar nicht und sind dankbar, wenn Kreuzfahrtgäste sich für ein paar Stunden engagieren. Spaß macht das auch“, ergänzt Gaustad. „Kürzlich waren wir auf einer kleinen Insel mit nur 25 Einwohnern. Da wird jeden Tag Plastikmüll angeschwemmt.“ Alle gesammelten Stücke werden sorgfältig registriert und recycelt. „Früher wurden jährlich bis zu 400 000 Plastikbecher auf unseren Schiffen benutzt. Das musste sich ändern.“

Seit 2018 wird auf den Hurtigruten kein Einwegkunststoff mehr benutzt. Damit war man der erste große Reiseanbieter, der Plastik von allen Schiffen und den mit ihm zusammenarbeitenden Hotels und Restaurants verbannt hat.

Während das Schiff auf dem Seeweg von Kjøllefjord nach Mehamn unterwegs ist, folgen ihm einige abenteuerlustige Passagiere auf Schneescootern durch die Nacht. Es knirscht unter den Kufen des Fahrzeugs, das der Spur des Vorgängers folgt und sich immer mal wieder den Weg durch die verschneite arktische Landschaft freischaufeln muss. Der Führerschein ist die Voraussetzung für das Abenteuer. Experten fahren voraus und sorgen für ein sagenhaftes Aha-Erlebnis.

Bevor die Gruppe den Hafen in Mehamn erreicht, schickt ein magi-

sches Nordlicht zarte grüne Streifen zur Erde. Noch heute erzählen Sagen und Legenden von der Mystik der Aurora borealis. Für die samische Bevölkerung gelten sie als böses Omen, die Finnen vergleichen die Lichter mit Feuerfüchsen und die Wikinger feierten sie als Götter.

Bei Ankunft in Kirkenes, dem nördlichsten Hurtigruten-Hafen, erwartet die Passagiere eine Schlittenfahrt mit Huskys über einen zugefrorenen Fjord. Schlittenführerin Miriam hat das Kommando. Die Nordrhein-Westfälin hat sich zuhause eine Auszeit genommen. Es gefalle ihr hier an der Grenze zu Russland sehr. Sie sei zudem sehr tierlieb. Oftmals würden Hunde im Pensionsalter von den Führern mit nach Hause genommen. Sie hat auch einen älteren Lieblingsvierbeiner. „Mal sehen, vielleicht darf er mitkommen, wenn ich zurückgehe.“

Eine Bar aus Eis

Ganz in der Nähe, im Schneehotel, gibt es noch ein Gläschen von „Rudolfs Rache“, wie der Drink aus Krähenbeeren genannt wird. Die Bar ist aus Eis geschnitzt. Die Übernachtung in den kunstvollen Schneesuiten und in dicken Thermo-Schlafsäcken ist recht kuschelig. Für einige ist die Reise in Kirkenes zu Ende. Neue Passagiere kommen an Bord. Für sie beginnt nun mit der südgehenden Route ein weiteres wunderbares Abenteuer.

Sabine Ludwig



▲ Mit Schneescootern wird die Polarlandschaft erkundet.

Foto: Hurtigruten